

geranlagen angesiedelt. Das gilt auch für den neusten, den Waldfriedhof (1968 angelegt) bei der Fohlenweide.

Band 3/76

Dieser Band beginnt mit einer statistischen Übersicht „Der Landkreis Rastatt und seine Gemeinden“. Dann folgen wieder Beiträge über einzelne größere Kreisgemeinden (meist von ihren Bürgermeistern verfaßt), die auch die Geschichte der betreffenden Orte in gedrängter Form ansprechen: Bühlertal, Kuppenheim, Forbach und Bietigheim.

Eine weitere Gruppe von Aufsätzen befaßt sich mit den Partnerschaften des Landkreises und seiner Städte meist mit französischen Partnerstädten: Landkreis Rastatt – Vantaa (Finnland), Rastatt – Orange, Gaggenau – Annemasse, Gernsbach – Baccarat, Bühl Windeck Gymnasium – Lycée St. Jean d'Angély und Weitenung – Mattsee (Österreich).

Erika Schappeler-Honnef breitet in „Heilende Landschaft“ eine ganze Skala der verschiedensten Erholungsorte des Bühler Gebietes aus. Viele werden nur kurz erwähnt, andere eingehender beschrieben, bei einigen auf ihre Geschichte eingegangen. Am detailreichsten sind die Berichte über das Hub-Bad, das Kurhaus Sand und die Bühler Höhe.

Franz Kappler untersucht „Die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Murgtal“. Er beschränkt sich dabei mit Recht auf die beiden ergiebigsten Beispiele, Bad Rotenfels und Gernsbach, deren Fremdenverkehrsgeschichte er sorgfältig aufzeigt.

Die Abhandlungen von E. Schappeler-Honnef und F. Kappler zeigen eine überwiegend historische Sicht. Sie werden durch drei im weitesten Sinne geographische Arbeiten gut ergänzt. So bietet Ruthard Hambrecht in „Straße und Landschaft“ eine Art Verkehrsgeographie der Erholungsgebiete im Landkreis Rastatt. Die Biologische Geographie und Ökologie kommen zum Tragen in „Natur- und Landschaftsschutzgebiete im Landkreis Rastatt“ von Karl Gutzweiler und Dr. Hans Ganter und in „Landschaftsraum Rheinaue“ von Heinz Bischof.

Der lokalen Postgeschichte gewidmet ist die Arbeit von Wolfgang Frey „Bühl und das Postwesen“. Seit Anfang des 17. Jahrhunderts ist in Bühl ein reguläres Postwesen verfolgbar. Daß ausgerechnet Fakten der

jungen und jüngsten Vergangenheit nicht exakt feststellbar waren (z. B. Beendigung des Postdienstes bei der Bühlertalbahn und der MEG) verwundert einigermaßen.

Auch Herbert Maier wendet sich in „Der »optische Telegraph« in Mittelbaden“ der Geschichte der Nachrichtenübermittlung zu. Sein Aufsatz beruht in erster Linie auf der sorgfältigen Arbeit von Henri Gachot über den Erfinder des optischen Telegraphen Claude Chappe. Wenn Chappes Telegraph auch sehr bald durch den elektrischen Telegraphen abgelöst wurde, so sicherte er doch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Frankreich über „mehrere Jahrzehnte einen großen Vorsprung in der Nachrichtenübermittlung“. Den „Erdenlauf des Malers und Volkksschriftstellers Lucian Reich, des Jüngeren“ verfolgt Kurt Senn im letzten Aufsatz dieses Bandes: „Allem Schönen mit Herz, Hand und Verstand gedient.“ Lucian Reich (1817–1900) aus Hüfingen, mit seiner Schwarzwald-Baar-Heimat als Mensch und Künstler zeitlebens aufs engste verbunden, war 35 Jahre als Zeichenlehrer und Maler in Rastatt tätig. Eine Anzahl seiner Altarbilder in Kirchen des Kreises (besonders in Iffezheim) erinnern an ihn und seine Zeit in Rastatt. Anlässlich seines 75. Todestages wurde hier in der Pagodenburg eine Vielzahl seiner Schriften, Zeichnungen und Gemälde ausgestellt.

Band 4/77

Auch dieser Band beginnt mit der Kreisstatistik. Die folgenden Seiten nehmen Beiträge über einzelne Kreisgemeinden ein (wieder meist von deren Bürgermeistern verfaßt), die mehr oder weniger umfangreich auch Geschichtliches ansprechen. Die Aufsätze sind den Gemeinden Lichtenau, Muggensturm, Sinzheim und Weisenbach gewidmet.

Zu den umfangreichsten Arbeiten dieses Bandes gehört „Die Staustufe Iffezheim und ihre Vorgeschichte“ (S. 58–87) von dem leitenden Baudirektor Arnold Ruppel. Ein Blick auf die Staustufe „wird den Techniker mit Stolz, den Naturfreund jedoch mit Wehmut erfüllen“, sagt Ruppel einleitend. Sein aufschlußreicher Aufsatz ist denn auch in erster Linie eine Rechtfertigung des Technikers geworden. Die Eingriffe des Menschen in die oberrheinische Landschaft während der letzten 160 Jahre werden zunächst kurz dargelegt und müssen jedem Unvoreingenommenen auch als eine Not-